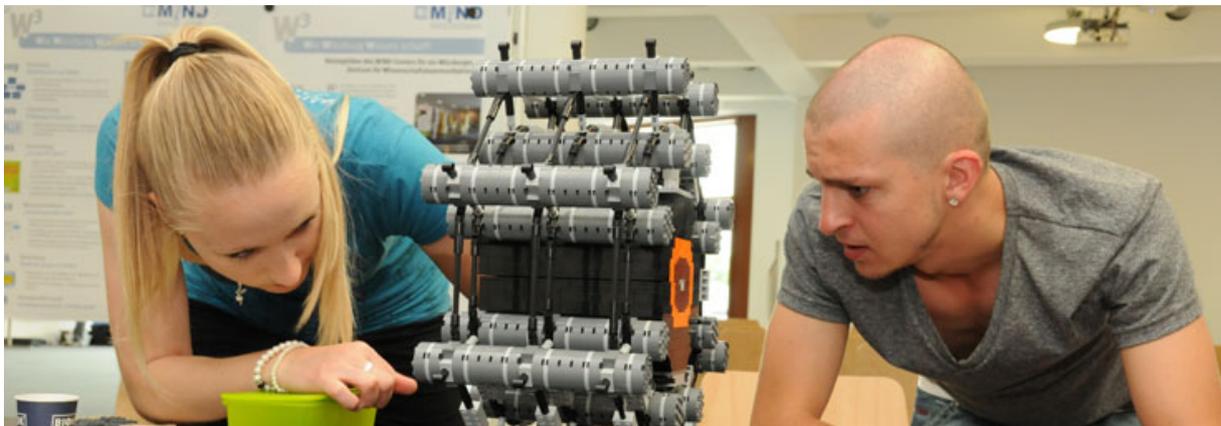


24. Juni 2014

AUSSTELLUNG

Auf Kollisionskurs im Tunnel

Anfang Juli eröffnet das MIND-Center der Universität Würzburg seine neue interaktive Wissenschaftsausstellung TouchScience@M!ND. Die Besucher können dort auf spielerische Weise grundlegende naturwissenschaftliche Prozesse kennen lernen und Einblicke in ihren Körper erhalten.



Auf spielerische Art und Weise Naturwissenschaft erleben und nebenbei Einblicke in verschiedene Forschungsaktivitäten an der Universität Würzburg: Das ist in der Ausstellung TouchScience@M!ND möglich. Das Legomodell, an dem Julia Gronauer und Peter Sprenger gerade arbeiten, wird dort auch zu sehen sein. (Foto: Gunnar Bartsch)

„Sagt mal, kann es sein, dass wir ein paar Streben vergessen haben? Da sind noch so viele übrig und in dem Video sieht das Modell doch ganz anders aus.“ Drei Studierende stehen im MIND-Center an einem langen Tisch vor einem Modell aus Legosteinen, das ein wenig nach einer Kreuzung aus einer Waschmaschine und einem Riesenrad aussieht. Über den Tisch verteilt stapeln sich jede Menge Becher, gefüllt mit weiteren Legosteinen – ordentlich sortiert nach Farben und Formen. Zwei Studenten arbeiten konzentriert daran, aus diesen Steinen seltsame Objekte zu bauen; die Anleitung dafür entnehmen sie einem Film im Internet.

Die neue Ausstellung

MIND-Center, Studierende – und Legosteine? Seit wann spielen Studenten mit Lego? Was für einen ahnungslosen Betrachter nach einer Bastelaktion von nerdigen Lego-Fans aussieht, markiert tatsächlich den Auftakt für ein neues Highlight im MIND-Center – dem Mathematischen, Informationstechnologischen und Naturwissenschaftlichen Didaktik-Zentrum der Universität Würzburg. Das Lego-Modell wird, wenn es fertig ist, Teil der neuen interaktiven Wissenschaftsausstellung TouchScience@M!ND, die ab dem 5. Juli zu sehen sein wird.

„In der Ausstellung können die Besucher auf spielerische Art und Weise Naturwissenschaft erleben und erhalten ganz nebenbei Einblicke in verschiedene Forschungsaktivitäten an der Universität

Würzburg“, erklärt Markus Elsholz, Geschäftsführer des MIND-Centers. Vier Themenfelder stehen im Mittelpunkt der Ausstellung: Elementarteilchenphysik, bildgebende Verfahren wie Röntgen und Computertomographie, die Entdeckungen Albert Einsteins und der menschliche Körper.

Viele Experimente zum Selbermachen

Aktiv werden, mitmachen, ausprobieren heißt das Motto für die Besucher: „Sie können beispielsweise in einem großen Tunnel Fußbälle aufeinander schießen und damit den Zusammenprall von Protonen in einem Teilchenbeschleuniger simulieren“, erklärt Elsholz. Passend zu der Energie, die sie dabei aufbringen, blendet das Experiment anschließend Bilder von realen Kollisionen von Protonen im LHC-Beschleuniger in Genf ein samt den dazugehörigen Zerfallsprodukten.

In weiteren Experimenten sehen die Besucher ihr eigenes Herz schlagen, mit Hilfe der Computertomographie dringen sie tief in das Innere verschiedener Objekte ein oder radeln mit Lichtgeschwindigkeit auf dem „Einstein-Rad“. Über allem steht dabei der Gedanke: Naturwissenschaftliche Zusammenhänge auf spielerisch-intuitive Art und Weise entdecken.

TouchScience@M!ND schlägt darüber hinaus die Brücke von den Phänomenen zur Darstellung aktueller Forschungsaktivitäten an der Universität Würzburg. An jedem Exponat können sich die Besucher über die Arbeit einzelner Forschungsgruppen informieren, für deren Forschung das gezeigte Phänomen eine Rolle spielt – von der Pharmakologie bis zur Finanzmathematik.

Für Schulklassen und die interessierte Öffentlichkeit

TouchScience@M!ND richtet sich in erster Linie an Schulklassen von weiterführenden Schulen. Geführt von speziell geschulten Studierenden der Uni Würzburg, erhalten die Schüler hier erste Einblicke in grundlegende naturwissenschaftliche Phänomene. Vertiefen können sie ihr Wissen anschließend in weiteren Angeboten des MIND-Centers, wie etwa den Lehr-Lern-Laboren oder dem Schülerforschungszentrum. Hier können Schüler unter der Betreuung von Lehramtstudierenden zu den Themen der Ausstellung experimentieren bzw. eigene Forschungsfragen bearbeiten.

Darüber hinaus ist die Ausstellung auch der Öffentlichkeit zugänglich: Jeweils mittwochs, samstags und sonntags ist sie in der Zeit von 14 bis 18 Uhr für alle Interessierten geöffnet; Gruppen ab zehn Personen können individuelle Führungen buchen.

Mehr Informationen dazu und einen Anmeldebogen gibt es auf der Homepage des MIND-Centers:

<http://www.mind.uni-wuerzburg.de/entdecken/>

Der ATLAS-Detektor

Und was hat es jetzt mit dem Lego-Modell auf sich? „Das wird, wenn es fertig ist, ein Modell des ATLAS-Detektors im Maßstab Eins zu Fünfzig“, sagt Markus Elsholz. Im Original ist der ATLAS-Detektor 46 Meter lang und besitzt einen Durchmesser von 25 Metern. Er ist Teil des Large Hadron Colliders LHC in Genf, dem größten Teilchenbeschleuniger der Welt. Seit dem Jahr 2009 untersucht er, was passiert, wenn Protonen mit einer bislang noch nicht erreichten Energie aufeinanderprallen. Mit den Daten, die dabei gewonnen wurden, konnten die Physiker das so lange gesuchte Higgs-Teilchen nachweisen. An der Analyse der Daten ist auch der Würzburger Physiker Professor Thomas Trefzger beteiligt, Inhaber des Lehrstuhls für Physik und ihre Didaktik und Leiter des MIND-Centers.

Physiker in Genf haben das Lego-Modell entwickelt; dort ist es auch erhältlich. Rund 10.000 Lego-Steine müssen am passenden Platz landen, damit der Lego-ATLAS-Detektor seinen Platz in der Ausstellung finden kann. Bis dahin ist für die Studierenden noch ganz schön viel zu tun – auch wenn sich die Frage nach den fehlenden Stützen nach einer intensiven Suche und einer Teil-Zerlegung des bereits gebauten Modells glücklicherweise schnell beantworten ließ.

Ein Video vom Aufbau des ATLAS-Lego-Modells gibt es hier zu sehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=QMgj7HiwOU8&feature=youtu.be>

Das MIND-Center

Das Mathematische, Informationstechnologische und Naturwissenschaftliche Didaktik-Zentrum ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Würzburg. Es wurde im Jahr 2009 als fächertübergreifender Lehr- und Forschungsverbund der Fachdidaktiken Mathematik, Informationstechnologie sowie der Naturwissenschaften Biologie, Chemie, Geographie und Physik gegründet.

Primäres Ziel ist es, Lehramtsstudierenden eine Plattform zu bieten, auf der sie frühzeitig Erfahrungen im Umgang mit Schülern, Schulklassen und interessierten Laien sammeln können. Die Lehramtsausbildung im MINT-Bereich an der Universität Würzburg soll damit optimiert werden. Darüber hinaus wollen die Verantwortlichen Kinder und Jugendlichen für die MINT-Fächer begeistern und über aktuelle Forschungsaktivitäten – insbesondere in Würzburg – informieren.

Kontakt

Markus Elsholz, T: (0931) 31-82734; markus.elsholz@uni-wuerzburg.de

AUSZEICHNUNG

Weltweit häufig zitierte Forscher

Zwei Würzburger Professoren sind neu mit dem Prädikat „häufig zitierter Forscher“ ausgezeichnet worden. Das bedeutet, dass ihre Arbeiten in der weltweiten Wissenschaftsszene sehr stark beachtet werden.

Andreas Rosenwald, Leiter des Instituts für Pathologie, und Frank Würthner, Inhaber des Lehrstuhls für Organische Chemie II, gehören neu zu den „Highly Cited Researchers“. Ihre Forschungsergebnisse wurden in den vergangenen zehn Jahren weltweit besonders oft von anderen Wissenschaftlern zitiert. Die Zitationshäufigkeit gilt als Messgröße für die wissenschaftliche Qualität einer Arbeit.



Die häufig zitierten Würzburger Forscher Frank Würthner (links) und Andreas Rosenwald. (Fotos: privat)

Ermittelt wurden die Werte vom US-Unternehmen Thomson Reuters, das dafür auf wissenschaftliche Datenbanken zurückgriff.

Andreas Rosenwald erforscht die Ursachen von Blut- und Lymphknotenkrebs. Dies sind relativ häufig auftretende, bösartige Erkrankungen, die von Zellen des Knochenmarks (Leukämien) oder des lymphatischen Systems (Lymphome) ausgehen. Durch umfangreiche Analysen des Erbguts der Tumorzellen (genomische Analysen) ist es in den vergangenen zehn Jahren gelungen, die Vielzahl der unterschiedlichen Lymphomtypen präziser zu definieren, so dass Leukämie- und Lymphompatienten heute von einer tumorspezifischen, zielgerichteten Therapie profitieren können. Zusammen mit vielen anderen Wissenschaftlern und klinischen Kollegen arbeitet er daran, diese modernen genetischen Methoden noch mehr als bisher in die Diagnostik und die Therapieentscheidung von Patienten mit Blut- oder Lymphknotenkrebs einfließen zu lassen.

Frank Würthner ist einer der Begründer des Gebiets der supramolekularen Farbstoffchemie und entwickelt Funktionsfarbstoffe für Anwendungen in der organischen Elektronik und Photovoltaik. Würthner will auch Farbstoff-basierte Materialien entwickeln, die mit Hilfe von Sonnenlicht Brennstoffe erzeugen können. Hierzu setzt er auf biomimetische Konzepte und entwickelt synthetische Nanoreaktoren, in denen Farbstoffe ähnlich wie in den natürlichen Photosyntheseapparaten die Energie des Sonnenlichts einsammeln und anschließend zur photokatalytischen Wasserspaltung nutzen können. Dieses Ziel verfolgt er als Mitglied im bayerischen Forschungsnetzwerks „Solar Technologies go Hybrid“, das vom bayerischen Wissenschaftsministerium mit 50 Millionen Euro gefördert wird.

Andere häufig zitierte Würzburger Forscher

Die Auszeichnung als „Highly Cited Researcher“ ging in den vergangenen Jahren mehrfach an Professoren der Uni Würzburg – vier davon kommen aus der Chemie: Waldemar Adam (Organik), Helmut Werner (Anorganik), Peter Schreier (Lebensmittelchemie) und Peter Riederer (Klinische Neurochemie, Universitätsklinikum).

Auch vier Botanik-Professoren aus Würzburg belegten hinsichtlich der Zitationshäufigkeit bereits Spitzenpositionen: Ulrich Heber, Rainer Hedrich, Werner Kaiser und Ulrich Schreiber. Sie alle sind oder waren am Lehrstuhl für Botanik I – Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik tätig.

Zur Homepage der „Highly Cited Researchers“:

<http://isihighlycited.com/index.htm%20-%20table>

Keltische Sprachen als ein Schwerpunkt

Die indogermanischen Sprachen im wissenschaftlichen Vergleich: Damit befasst sich Karin Stüber. Seit April 2014 ist sie Lehrstuhlinhaberin an der Universität Würzburg, davor war sie Professorin an der Universität Zürich.

Den Studierenden bringt die neue Professorin Karin Stüber das Fach „Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft“ in seiner ganzen Breite näher. Ihre bisherigen Schwerpunkte lagen zum einen auf keltischen Sprachen wie Alt- und Mittelirisch, Mittelkymrisch (= Walisisch), Gallisch und Keltiberisch, zum anderen auf vergleichenden Themen der indogermanischen Sprachwissenschaft (Lautlehre, Nomen, Verben, Dialektologie).



Karin Stüber, die neue Inhaberin des Lehrstuhls für Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Würzburg. (Foto: privat)

Zusätzlich hat die Professorin Lehrveranstaltungen über weitere indogermanische Einzelsprachen angeboten, etwa über Altindisch, Hethitisch, Griechisch und Latein. Seit sie an der Universität Würzburg tätig ist, hat sie zudem das Altpersische und die Sprachgeschichte des Deutschen in ihr Lehr-Repertoire aufgenommen.

Schwerpunkte in der Forschung

Im Mittelpunkt von Karin Stübers Forschung stehen drei Bereiche: das sprachvergleichende Studium der indogermanischen nominalen Wortbildung und Flexion, die Form und Bedeutung indogermanischer Personennamen sowie die nominale Wortbildung und die Syntax der keltischen Sprachen, vor allem des Irischen.

Zentrales Thema der Forscherin waren in den vergangenen Jahren die Verbalabstrakta und deren vielfältige Weiterentwicklung in indogermanischen Einzelsprachen, insbesondere in den keltischen und indoiranischen Sprachen. „Derzeit bin ich damit beschäftigt, ein Buch mit einer umfassenden Darstellung der Verbalabstrakta des Altirischen für den Druck vorzubereiten“, sagt sie.

Verbalabstrakta sind Substantive, die einen verbalen Sachverhalt ausdrücken, wie etwa im Deutschen die Wörter „Handlung“ (handeln) und „Erfindung“ (erfinden). „Weil sie an der Schwelle zwischen Nomen und Verben stehen, können sie sich in zwei Richtungen weiterentwickeln“, erklärt Stüber: „Einerseits werden sie grammatikalisiert, das heißt einzelne Kasusformen werden ins verbale Paradigma eingegliedert, insbesondere als Infinitive. Andererseits werden sie lexikalisiert, werden also Teil des Lexikons und erfahren einen vielfachen Bedeutungswandel.“

Werdegang von Karin Stüber

Karin Stüber, geboren 1970 in Zürich, hat von 1989 bis 1995 ein Lizentiatsstudium an der Universität Zürich absolviert. Ihr Hauptfach war die griechische Sprach- und Literaturwissenschaft, als

Nebenfächer hatte sie Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft und Allgemeine Religionsgeschichte.

Für ihr Doktorstudium ging sie nach Irland, an die National University in Maynooth in der Nähe von Dublin. In den Jahren danach war sie Lehrbeauftragte und später Privatdozentin an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich; dort wirkte sie auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt „Lexikon der indogermanischen Partikeln“ des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) mit. Im Jahr 2002 übernahm sie die Leitung des Projekts „Die indogermanischen Frauennamen“.

2006 ging Stüber für ein Jahr als Gastprofessorin für indogermanische Sprachwissenschaft an die Universität Wien. Zurück in Zürich, trat sie eine Stelle als SNF-Förderungsprofessorin am Indogermanischen Seminar an. In dieser Zeit leitete sie das Projekt „Verbalnomina im Indoiranischen und Keltischen“. 2012 folgte die Ernennung zur Titularprofessorin in Zürich; in diesem Jahr war sie außerdem Gastwissenschaftlerin am „Department for Anglo-Saxon, Norse, and Celtic“ der Universität Cambridge.

2009 wurde Karin Stüber zur Präsidentin der neu gegründeten „Societas Celtologica Europaea“ gewählt; dieses Amt hat sie bis heute inne. An der Universität Würzburg übernahm sie im April 2014 den Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft. Sie tritt hier die Nachfolge von Heinrich Hettrich an, der den Lehrstuhl seit 1989 innehatte und nun im Ruhestand ist.

Kontakt

Prof. Dr. Karin Stüber, Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft, Universität Würzburg, T (0931) 31-84649, karin.stueber@uni-wuerzburg.de

FORSCHUNG

Afrika für den Klimawandel wappnen

Klimaexperten gehen davon aus, dass der Klimawandel die Landwirtschaft in Afrika besonders hart treffen wird. Wie man darauf am besten reagieren kann, wird im Forschungsprojekt WASCAL untersucht. Dabei spielt auch die Ausbildung afrikanischer Nachwuchswissenschaftler eine große Rolle.

Ende Mai ist Jean-Bosco Benewindé Zoungrana (28) aus Burkina Faso in Würzburg angekommen. Der Geograph von der Kwame Nkrumah University of Science and Technology in Kumasi (Ghana) bleibt drei Monate hier, um seine Doktorarbeit weiter voranzubringen: Er beschäftigt sich am Lehrstuhl für Fernerkundung mit Satellitendaten und ihrer Verarbeitung zu hoch aufgelösten Landkarten, auf denen sich die Landnutzung in Westafrika detailliert erkennen lässt.

Zoungranas Projekt ist im afrikanisch-deutschen Forschungsverbund WASCAL (West African Science Service Center on Climate Change and Adapted Land Use) angesiedelt, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Der Verbund befasst sich seit 2012 mit der Frage, wie sich die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft und die Ökosysteme in Westafrika abfedern lassen.

Fruchtbare Savannen in Gefahr

Hintergrund: In den Savannen Westafrikas sind Böden und Klima bislang so gut, dass dort Hirse, Mais, und andere wichtige Nutzpflanzen meist gut gedeihen. Doch ausgerechnet für diese Gebiete sagen die Klimaprognosen größere Schwankungen der Niederschläge voraus – ein Risiko für die Versorgung der Menschen mit Grundnahrungsmitteln und für ihren Lebensunterhalt. Wie lassen sich die Existenzgrundlagen in Westafrika nachhaltig sichern? Wie kann man Ackerbau und Ökologie in Einklang bringen? Solchen Fragen gehen die WASCAL-Projekte nach.

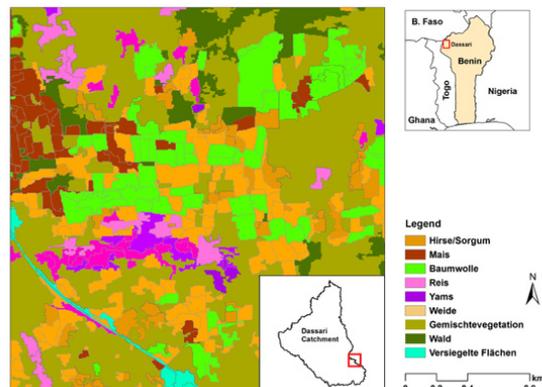


*Forschen über Klimawandel und Landnutzung in Afrika
(von links): Katharina Stein, Jean-Bosco Benewinde
Zoungrana, Gerald Forkuor und Michael Thiel. (Foto:
Robert Emmerich)*

Zehn westafrikanische Länder sind in WASCAL eingebunden, die Projektkoordination liegt beim Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn. Von der Universität Würzburg sind Teams der Professoren Stefan Dech (Lehrstuhl für Fernerkundung / Geographie) und Karl Eduard Linsenmair (Tierökologie und Tropenbiologie / Biozentrum) beteiligt. Beide Gruppen erforschen seit vielen Jahren die Landnutzung und die Biodiversität in Westafrika.

Satellitendaten für die Landwirtschaft

Wie werden die westafrikanischen Savannen überhaupt genutzt? Wo wird Ackerbau betrieben, wo gibt es Baumbestände? Welche Feldfrüchte wachsen wo? Und wie verändert sich die Situation über die Jahre hinweg? Solche grundlegenden Fragen klären die Würzburger Geographen unter Leitung von Dr. Michael Thiel mit Hilfe von Satellitendaten und immer besseren Landnutzungskarten.



*Was wächst wo in Westafrika: Mit ihren Karten können
die Würzburger Geographen die Landnutzung sehr
kleinräumig beschreiben. (Karte: Gerald Forkuor)*

Für 2013 haben die Forscher ihre Karten weiter verfeinert. „Wir haben erstmals Radardaten mit einfließen lassen, so dass wir seitdem auch wetterunabhängige Informationen verarbeiten“, sagt Thiel. Wichtig ist das besonders in der Regenzeit. Dann hängt eine dicke Wolkendecke über Westafrika, und die Satelliten können keine Fotos von der Erdoberfläche liefern.

Die Geographen wollen aber noch besser werden. Derzeit prüfen sie, ob sie weitere Erkenntnisse über die westafrikanische Landwirtschaft bekommen, wenn sie zusätzlich Daten vom Satelliten „Landsat“ verwenden, der die Erde mit unterschiedlichen Sensoren beobachtet. Genau bei diesem Projekt macht auch Doktorand Jean-Bosco Benewindé Zoungrana mit, der bis Ende August in Würzburg bleibt.

Capacity Building mit hohem Stellenwert

Das Beispiel des Doktoranden aus Burkina Faso macht deutlich: WASCAL räumt dem „Capacity Building“, also der Ausbildung afrikanischer Nachwuchswissenschaftler, einen sehr großen Stellenwert ein. Das Projekt beinhaltet gleich mehrere Graduiertenschulen für junge Forscher aus den zehn beteiligten Ländern.

Ein anderer Doktorand im Projekt ist Gerald Forkuor aus Ghana, der dauerhaft in der Würzburger Geographie arbeitet.

Ausschließlich afrikanische Doktoranden sind im Biodiversitäts-Team von Professor Karl Eduard Linsenmair dabei. „Zwei sind von der Universität Ouagadougou, einer von der Universität in Abidjan“, sagt Projektmitarbeiterin Dr. Katharina Stein.



Feldassistenten in Nazinga im Süden von Burkina Faso bei der Kontrolle von Fallen, mit denen Bienen und andere Insekten gefangen werden. (Foto: Katharina Stein)

Bestäubern von Baumwolle auf der Spur

Die Würzburger Tropenbiologen erforschen unter anderem, wie in den Savannen die Landschaft beschaffen sein muss, damit Bauern bestmöglich von den „natürlichen Dienstleistungen“ der Ökosysteme profitieren können – etwa von der Bestäubung ihrer Nutzpflanzen durch Insekten oder Fledermäuse. Katharina Stein konzentriert sich dabei auf den Anbau von Baumwolle und Sesam im Süden von Burkina Faso. „Diese Feldfrüchte sind dort echte ‚cash crops‘, also die Einkommensquellen schlechthin“, sagt sie.



Baumwollfeld mit markierten Untersuchungspflanzen zur Bestimmung des Reproduktionserfolges in Sya, Süd-Burkina Faso. (Foto: Katharina Stein)

Die Biologin und ihr Team befassen sich derzeit mit der Bestäubung von Baumwollpflanzen.

Welche Bienenarten erledigen diese wichtige Arbeit? Welche Wildpflanzen müssen rund um die Felder vorhanden sein, damit es den Bienen gut geht? Das ist eine wichtige Frage, denn Baumwolle blüht nur sechs Wochen lang, so dass die Bienen in der restlichen Zeit ihre Nahrung aus anderen Quellen holen müssen.

Die Biologin und ihr Team befassen sich derzeit mit der Bestäubung von Baumwollpflanzen.

Am Ende wissen die Biologen vielleicht, ob bestimmte Bäume unbedingt in der Savanne stehen bleiben und eben nicht abgeholzt werden sollten. Letzteres nämlich geschieht in großem Stil: Laut Stein werden nur im Umfeld der 50.000-Einwohner-Stadt Dano jedes Jahr rund 38.000 Tonnen Feuerholz verbraucht – allein für die Herstellung des traditionellen Dolo-Biers.

Zur Homepage des Projekts WASCAL: www.wascal.org

Kontakt

Dr. Katharina Stein, Lehrstuhl für Zoologie III (Tierökologie und Tropenbiologie), Biozentrum der Universität Würzburg, T (0931) 31-81820, katharina.stein@uni-wuerzburg.de

Dr. Michael Thiel, Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg, T (0931) 31-84690, michael.thiel@uni-wuerzburg.de

CAMPUS

Fünf Würzburger treffen Nobelpreisträger

Große Ehre für fünf Nachwuchsforscher von der Universität Würzburg: Sie dürfen beim diesjährigen Treffen der Nobelpreisträger in Lindau am Bodensee dabei sein. Diesmal stehen die Fächer Physiologie und Medizin im Mittelpunkt.

Vom 29. Juni bis 4. Juli treffen sich insgesamt 37 Nobelpreisträger mit rund 600 exzellenten Nachwuchswissenschaftlern aus aller Welt in Lindau, um über aktuelle Themen aus Medizin und Physiologie zu diskutieren. Die Teilnehmer setzen sich aber auch mit interdisziplinären Fragen und mit gesamtgesellschaftlich und global relevanten Themen auseinander.

Für die Zusammenkunft wurden auch fünf Vertreter der Universität und des Universitätsklinikums Würzburg ausgewählt: Thomas Andreska (Klinische Neurobiologie), Henning Hintzsche (Toxikologie), Sarah Kittel-Schneider (Psychiatrie), Maria Steinke (Tissue Engineering und Regenerative Medizin) und Jianbo Xiao (Pharmazie).

Mobilfunk: Auswirkungen auf Kinder

Henning Hintzsche darf sich zusätzlich über eine weitere Ehrung freuen: Der Toxikologe wurde dafür ausgewählt, bei einem „Bayerischen Abend“ einen Vortrag über seine Forschungsarbeit zu halten. Er befasst sich mit möglichen Auswirkungen der elektromagnetischen Felder des Mobilfunks auf den Körper des Menschen.

„Viele Studien haben da schon Entwarnung gegeben, aber bisher wurde kaum untersucht, ob es spezifische Wirkungen auf Kinder gibt“, sagt der Toxikologe. Und diese Frage ist offenbar berechtigt: Bestimmte Hirnstrukturen absorbieren bei Kindern eine höhere Intensität elektromagnetischer Felder als bei Erwachsenen, sagt Hintzsche. Das gelte vor allem für das Knochenmark des Schädels, in dem die Blutbildung abläuft.

„Darum haben wir in Zellkulturversuchen erstmals elektromagnetische Felder auf blutbildende Stammzellen des Menschen einwirken lassen und deren weitere Entwicklung beobachtet“, sagt der Würzburger Forscher. Auch hier scheint glücklicherweise Entwarnung angesagt: „Bisher haben wir keine Auswirkungen beobachten können.“

Zur Homepage des Nobelpreisträgertreffens: <http://www.lindau-nobel.org/>

INTERNATIONAL

Brasilianisch für Anfänger

Wer Portugiesisch kann und nach Brasilien verreist, muss sich auf Überraschungen sprachlicher Art gefasst machen. Warum das so ist, erklärt Andreia Fernandes vom Zentrum für Sprachen der Uni Würzburg. Sie hat auch Tipps für Brasilien-Reisende parat.

In Südamerika wird Spanisch gesprochen, außer in Brasilien – dort ist Portugiesisch die Landessprache: Das dürfte den meisten Europäern geläufig sein. Allerdings ist das nur die halbe Wahrheit, denn das brasilianische Portugiesisch unterscheidet sich vom europäischen Portugiesisch.

„Wer hier Portugiesisch gelernt hat, wird in Brasilien beim Lesen von Beschilderungen und anderen Texten keine Probleme haben“, sagt Andreia Fernandes. Die 34-jährige Brasilianerin weiß das genau, denn Sprachen sind ihr Metier: Sie ist Dozentin für Portugiesisch am Zentrum für Sprachen der Uni Würzburg.



Brasilianerin mit Faible für bayerische Folklore: Andreia Fernandes trägt gerne Dirndl. (Foto: Angelika Cronauer)

Art der Aussprache unterscheidet sich

Komplizierter wird es aber beim Sprechen und Verstehen. „Portugiesen haben eine sehr geschlossene Aussprache“, sagt Fernandes. Was sie damit meint, aber nicht so deutlich sagt: Portugiesen nuscheln und „verschlucken“ auch mal Teile dessen, was sie sagen wollen. Brasilianer dagegen pflegen laut Fernandes eine offene, das heißt sehr deutliche Sprechweise. Wer also Brasilianer mit seinem „Schul-Portugiesisch“ anspricht, muss damit rechnen, dass sie ihn nicht auf Anhieb verstehen.

Mit Englisch klappt's nicht überall

Brasilien-Touristen dürften sich im Land der Fußball-WM 2014 aber auch mit nur wenigen Brocken Portugiesisch verständigen können – weil Brasilianer in der Regel gastfreundlich sind und sich Mühe mit Fremden geben, wie Fernandes sagt. Worauf sich Brasilien-Reisende noch einstellen sollten: „Mit Englisch kommt man nicht überall durch, im Alltag auf der Straße ist das nicht so verbreitet.“

Viele Unterschiede im Vokabular

Weitere Unterschiede birgt auch das Vokabular. „Frühstück“ zum Beispiel heißt auf portugiesisch „pequeno almoço“ (kleines Mittagessen), auf brasilianisch aber „café da manhã“ (Morgenkaffee). Zu einem Bus sagt man in Portugal autocarro, in Brasilien dagegen ônibus. Hier noch mehr Vokabeln, die sich unterscheiden – zuerst die portugiesische, dann die brasilianische Variante:

Sport: o desporto – o esporte

Mannschaft: a equipa – o time oder a equipe

Fan: o adepto – o torcedor

Eckball: o canto – o escanteio

Tor: o golo – o gol

Torwart: o guarda-redes – o goleiro

Belegtes Brot: a sandes – o sanduíche

Saft: o sumo – o suco

Schinken-Käse-Toast: a tosta mista – o misto quente

Infos über Andreia Fernandes

Andreia Fernandes (34) ist in der 300.000-Einwohner-Stadt Petrolina im Nordosten Brasiliens aufgewachsen. Die Region ist bekannt für ihre Obstplantagen, die Mangos in deutschen Supermärkten zum Beispiel stammen oft von dort. Nach mehreren kürzeren Aufenthalten in Deutschland kam Fernandes 2004 zum Studium der Fächer Geschichte und Spanisch an die Universität Würzburg. Ihre Magisterarbeit schrieb sie über ein regionales Thema: „Schäffereien in Unterfranken und ihre ökonomische und ökologische Relevanz im 20. Jahrhundert“.

Kontakt

Andreia Fernandes, Zentrum für Sprachen der Universität Würzburg, andreia.fernandes@uni-wuerzburg.de

- **Fernandes über Brasilien und die WM**
- „Im Alltag duzt man sich in Brasilien. Entsprechend nennt man die bekannten brasilianischen Fußballer nur beim Vornamen, also Diego, Ailton oder Lucio. Das „Sie“ gibt es aber auch, zum Beispiel an der Arbeitsstelle. In der Regel sitzen junge Menschen die älteren, manchmal sitzen auch Kinder ihre Eltern und Großeltern.“
- „Zur Begrüßung in Brasilien gibt es mehr Körperkontakt als nur ein Händeschütteln, üblich sind Umarmungen und mindestens zwei Küsschen auf die Wangen. Man sagt auch, ein drittes Küsschen ist fürs Heiraten.“
- „Wenn mein Mann und ich nach Brasilien fliegen, bin ich immer wieder erstaunt, wie viel sich dort verändert. Das Leben ist in den vergangenen Jahren immer teurer geworden. Das liegt sicher auch am Wirtschaftsboom und an der Bereitschaft vieler Brasilianer, sich etwas zu leisten.“
- „Viele Brasilianer werden die Spiele wahrscheinlich in der Öffentlichkeit sehen, zum Beispiel auf der Straße oder am Strand. Die teuren Tickets für die Stadien können sich die meisten wohl nicht leisten.“
- „Mit normalen Bussen in einer Großstadt zu fahren, kann wirklich gefährlich sein, je nachdem durch welche Viertel die Busse fahren.“
- „Einerseits ist es schön, dass die WM in Brasilien stattfindet. Andererseits frage ich mich, ob sie diesen riesigen finanziellen Aufwand wert ist. Und wer verdient damit Geld? Auch all die kleinen Straßenverkäufer und Geschäftsinhaber? Vermutlich nicht.“

- „Als ich jünger war, haben viele Brasilianer Deutschland vor allem mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung gebracht. Ich denke aber, dass die Brasilianer heute ein besseres Bild von den Deutschen haben, und das liegt bestimmt auch an der Fußball-WM von 2006. Da haben viele Brasilianer sehr viel Positives über Deutschland erfahren.“

Portugiesisch-Stammtisch in Würzburg

Gibt es eine brasilianische Community in Würzburg? Andreia Fernandes zumindest kennt keine. „Es gibt aber einen Portugiesisch-Stammtisch, der von deutschen Studenten organisiert wird.“ Das nächste Treffen des Stammtisches ist am Dienstag, 1. Juli, um 20 Uhr in der Katholischen Hochschulgemeinde KHG in der Hofstallstraße 4. Auf Facebook hat der Stammtisch eine Offene Gruppe namens „Portugiesisch Stammtisch Würzburg“.

WM SPEZIAL

Tagebuch aus Rio de Janeiro – Teil 3

Olivia Wallstein absolviert zurzeit ein Auslandssemester in Rio de Janeiro. Dort ist sie für den Masterstudiengang „ Business Management“ an der Fundação Getulio Vargas eingeschrieben. Außerdem ist sie großer Fußball-Fan und damit prädestiniert für Berichte aus Brasilien.

12. Juni, 17.00 Uhr: Der Strand bebt. Soeben wurde das Spiel Brasilien gegen Kroatien angepfiffen – die „Copa do Mundo“ 2014 hat begonnen! Auch ich habe mich voller Vorfreude ganz in gelb gekleidet auf den Weg gemacht zum offiziellen Fifa-Fanfest am berühmten Copacabana-Strand. 20.000 Menschen finden dort Platz, doch schon zwei Stunden vor Anpfiff wird das Gelände wegen Überfüllung geschlossen. Auch ich bin zu spät dran und muss draußen bleiben. Glücklicherweise ist die Leinwand so groß, dass man sie auch von außen gut sehen kann.



Eigentlich studiert Olivia Wallstein in Rio de Janeiro. Momentan steht allerdings der Fußball im Mittelpunkt ihres Interesses.

Große Freude und viel Sicherheitspersonal

Das Public Viewing in Rio ist ein Erlebnis: Man steht barfuß im Sand und die Meereswellen schwappen einem sanft über die Füße. Aber nicht alle sind entspannt: Am Tag der Eröffnung kreisen beispielsweise acht Hubschrauber kontinuierlich über der Stadt, der Sicherheit wegen. Auch den Brasilianern ist die Anspannung ins Gesicht geschrieben; jeden beschäftigt die Frage, ob sich die Mannschaft und damit das Land blamieren würde. Als Oscar das erste Tor schießt, sind die Erleichterung und die Freude deshalb grenzenlos. Nach dem Spiel öffnet die Fan-Meile entlang der Strandstraße der Copacabana; mit einem Feuerwerk und unter dem kritischen Blick des Sicherheitspersonals feiern die Brasilianer bis spät in die Nacht.

Am nächsten Tag schaffe ich es auf das Fifa-Fanfest und feuere ausnahmsweise die Holländer an, als sie Spanien unerwartet und haushoch „abfertigen“. Wie viele doch Spanien die Niederlage gewünscht haben! Einen Tag später komme ich mittags an einem großen Hotel direkt am Strand von Ipanema vorbei und sehe, dass dort große Aufregung herrscht. Ein Bus fährt vor und die holländische Nationalmannschaft steigt aus. Das *Cesar Park Hotel* in Ipanema ist das Mannschaftshotel der Niederländer während der WM; gerade kommen sie vom Spiel gegen Spanien aus Salvador zurück. Die Spieler geben sich etwas verhalten, nur wenige lassen sich mit den Fans fotografieren oder geben Autogramme.

Deutschland trifft auf Portugal

Am 16. Juni ist es dann endlich soweit: Das erste Spiel der Deutschen steht an. In letzter Minute entscheide ich mich dagegen, das Spiel auf dem Fan-Fest anzuschauen. Ich befürchtet, dass dort Portugiesen in der Mehrheit sein werden. Zum Glück hat das deutsche Generalkonsulat zusammen mit dem Goethe-Institut in Rio vorgesorgt und eine Strandbar am nördlichen Ende der Copacabana kurzerhand zu einer deutschen Kneipe umfunktioniert. Das „Tor! Quiosque Alemã“ ist bereits um 11:30 Uhr sehr gut besucht; zum ersten Mal seit fünf Monaten bin ich wieder mit jeder Menge Deutscher zusammen.

Zum Anpfiff ist die Kneipe rappellvoll; überraschenderweise sind auch viele Brasilianer da, die sich als große Fans von Deutschland outen. Fünf Kamerateams, unter anderem von ARD und ZDF, versuchen die Emotionen der Deutschen in Rio einzufangen. Das Spiel beginnt und nach zehn Minuten fällt der Strom aus. Bestimmt fünf Minuten lang gibt es kein Bild und keinen Ton, sodass wir das Elfmeter-Tor von Thomas Müller verpassen. Glücklicherweise hat meine brasilianische Sitznachbarin ihr Handyradio angeschaltet; auf diesem Weg erfahren wir dennoch vom ersten Tor der deutschen Mannschaft.

Freibier für jedes Tor der Deutschen



Palmen, Sand und Meer: Public Viewing am Strand von Rio



Auch am Abend ist die Fan-Meile gefüllt



Jubel im Lager der deutschen Fans – und die Kameras von ARD und ZDF sind live dabei

Die Bar hat versprochen, bei jedem deutschen Tor Freibier für alle zu spendieren... Ob sie mit vier Toren gerechnet hatte, wage ich zu bezweifeln. Immerhin sind die Zuschauer dank der vielen Treffer reichlich eingedeckt, auch wenn es ab und zu kurze Lieferengpässe gibt. Die Stimmung ist klasse, und auch die Brasilianer freuen sich riesig mit uns, auch wenn sie bei Sprechchören wie „Thomas Müller Fußballgott“ oder „Gib mir ein H, gib mir ein U....“ keine Ahnung haben, was diese bedeuten sollen.

Grundsätzlich sind wir Deutschen hier in Brasilien sehr beliebt. Wenn ich mit dem Trikot auf der Straße rumlaufe oder erwähne, dass ich Deutsche bin, sind alle hochofrenut. Ich bekomme ein „Daumen hoch“, und beinahe jeder Brasilianer erzählt, dass er einen Verwandten oder Freund besitzt, der in Deutschland war oder derzeit ist, und fast alle finden unser Land toll.

Das Chaos bleibt aus

Die befürchteten Demonstrationen halten sich zum Glück in Grenzen und sind eher rückläufig, was mich sehr freut. Wie ich erwartet hatte, sind die Brasilianer nach dem Start der WM ganz heiß auf ihre Seleção und versuchen, wenigstens ein bisschen über die ganzen Skandale rund um die Weltmeisterschaft hinwegzusehen. Was mich sehr erstaunt, aber umso mehr erfreut, ist die Tatsache, dass die Preise in Rio, sei es für Bier, Essen oder Fanartikel, sich nicht erhöht haben. Für ein Bier auf dem offiziellen Fan-Fest zahlt man fünf Reais – umgerechnet etwa 1,65 Euro –, der ganz normale Preis für eine Dose Bier am Strand. Die Organisation in Rio klappt sehr gut, bis heute kam es noch zu keinerlei Katastrophen. Das Wetter ist super, jeden Tag scheint die Sonne, was ich nicht erwartet hatte, denn in Rio ist jetzt tiefster Winter.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind die größten Konkurrenten der Brasilianer während dieser Weltmeisterschaft die Argentinier. Deren Anhänger haben Rio komplett besetzt, was in erster Linie damit zusammenhängt, dass das erste Spiel der Argentinier im Stadion von Rio, im Maracanã, stattfindet. An der Copacabana haben viele Argentinier ihre Campingzelte aufgeschlagen und scheinen dort dauerhaft bleiben zu wollen. Auf dem Fan-Fest treffen allerdings viele Fans der argentinischen Mannschaft auf mindestens genauso viele Brasilianer, die den Argentinern Paroli bieten wollen. Dementsprechend laut wird das Tor der Bosnier gegen Argentinien gefeiert.

Ich verlasse nun Rio und reise die nächsten zwei Wochen durch den Nordosten Brasiliens. Beim Spiel Deutschland gegen Ghana in Fortaleza hatte ich Glück und konnte über die Fifa-Homepage Tickets ergattern. Zum Spiel gegen die USA werde ich auch in Recife vor Ort sein. Ich bin sehr gespannt, immerhin bin ich zum ersten Mal während einer WM bei einem Deutschland-Spiel im Stadion.



Olivia Wallstein mit einem „Buddy Bear“, einem Kunstprojekt, organisiert vom Deutschen Generalkonsulat in Rio de Janeiro.



Olivia Wallstein (2.v.l.) mit Freunden nach dem Eröffnungsspiel (Alle Fotos: Olivia Wallstein)

VERANSTALTUNG

Interaktion mit Maschinen

Das Human Dynamics Centre (HDC) der Philosophischen Fakultät II richtet vom 26. bis 28. Juni in Würzburg eine Tagung zum Thema „Interaktion mit Maschinen“ aus. Der Eröffnungsvortrag im Toscanasaal ist öffentlich.

Welten trennen die alten Wählscheibentelefone von modernen Mobiltelefonen – der Umgang mit den neuen Geräten beschränkt sich nicht mehr auf das Telefonieren. Und kaum hat man sich an sein neues Smartphone gewöhnt, ist schon wieder ein Nachfolgemodell auf dem Markt, das noch mehr kann. Und das ist kein Einzelfall: Auch viele andere technische Systeme bieten in immer schnellerer Folge neue Funktionalitäten. Dadurch ist der Mensch herausgefordert, seine Fähigkeiten im Umgang mit Computern und Maschinen dauernd zu erweitern und zu verfeinern.

Dieser ständige Wandel bringt Chancen und Risiken mit sich. Wie verändert sich der Mensch im Zuge der technologischen Neuerungen? Muss das Denken den Daten folgen?

Viele Fragen zur technischen Entwicklung

Mit den aktuellen Debatten rund um diese Thematik befasst sich das Human Dynamics Centre (HDC) an der Philosophischen Fakultät II der Universität Würzburg. Von Donnerstag bis Samstag, 26. bis 28. Juni, richtet es nun in Würzburg die Tagung „Interaktion mit Maschinen“ aus.

Auf der Tagung werden ästhetische, biologische, körperliche, kognitive, emotionale, ethische, soziokulturelle und anthropologische Momente der technischen Entwicklung diskutiert. Denn all diese Elemente beeinflussen die Gesellschaft und die Individuen, Bildung und Kultur. Sie werfen auch ethische Fragen zum Umgang und Leben des Menschen mit dem Wandel der Technologien auf.

Philosoph aus Jena spricht zum Auftakt

Der Eröffnungsvortrag ist öffentlich. Gehalten wird er von Professor Lambert Wiesing, Direktor des Instituts für Philosophie der Universität Jena. Er spricht am Donnerstag, 26. Juni, um 16:30 Uhr im Toscanasaal der Würzburger Residenz zum Thema: „Zeigen als Technik – Bilder als Werkzeug“. Grußworte zur Eröffnung der Tagung spricht Dekan Andreas Dörpinghaus.

Die übrigen Vorträge sind nicht öffentlich. Sie werden von deutschen und ausländischen Fachleuten gehalten; die Fakultät hat sie aufgrund von Vorschlägen aus all ihren acht Instituten ausgewählt. Nach der Tagung sollen die Vorträge publiziert werden.

Das Vortragsprogramm steht auf der Homepage der Tagung:

http://www.hdc.uni-wuerzburg.de/themenkomplex_2013_2015/tagung/

Die Tagung des HDC ist ein Beitrag zum Wissenschaftsjahr 2014 (Thema: „Die digitale Gesellschaft“), einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Kontakt

Dr. Andreas Rauh, Geschäftsführer des Human Dynamics Centre der Universität Würzburg, T (0931) 31-86560, andreas.rauh@uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

Stipendien für die Promotion

Wie kommt man an ein Stipendium für eine geisteswissenschaftliche Promotion? Zu dieser Frage gibt es am Montag, 7. Juli, eine Info-Veranstaltung, für die man sich anmelden muss.

Für die Promovierenden der Graduate School of the Humanities (GSH) und für promotionsinteressierte Studierende der Geisteswissenschaften findet am Montag, 7. Juli, die Info-Veranstaltung „Der Stipendiengreifer“ statt. Die Teilnehmer erfahren, welche Stipendien es gibt und bekommen Tipps für die Bewerbung sowie weitere Informationen.

Die Veranstaltung findet statt von 14:15 bis 15:45 Uhr im Seminarraum D15.00.047 im Erdgeschoss des Rudolf-Virchow-Zentrums (Haus D15), Josef-Schneider-Straße 2. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Interessierte müssen sich darum bis Mittwoch, 2. Juli, bei Dr. Thomas Schmid, dem Geschäftsführer der Graduiertenschule, anmelden: t.schmid@uni-wuerzburg.de

Zur Homepage der Graduiertenschule: http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/veranstaltungen/sonderveranstaltungen/information_praesentation/

AUSZEICHNUNG

Eine Urkunde für HOBOS

Beim Wettbewerb um den Bayerischen Pädagogikpreis des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands BLLV hat das HOBOS-Projekt der Universität Würzburg eine Urkunde erhalten. Die Jury würdigte damit die „durchweg sehr hohe Qualität“ des Projekts.

In der Urkunde heißt es, das HOBOS-Projekt, eine innovative Lehr- und Lernplattform, die eng mit der Fachdidaktik Biologie der Universität Würzburg (Dr. Thomas Heyne) verflochten ist, habe mit ausgezeichnetem Erfolg an der Ausschreibung des Bayerischen Pädagogikpreises 2014 teilgenommen. „Die Akademie des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes würdigt Prof. Dr. Jürgen Tautz für herausragende und innovative Leistungen in der Lehrerbildung in Bayern.“

Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) vertritt die Interessen der Lehrkräfte aller Schularten in Bayern. Die Lehrerbildung ist für den BLLV wichtig, da ein Zusammenhang zwischen der Aus- und Fortbildung von Lehrern und dem späteren Lernerfolg der Schüler besteht. Seit langem fordert der BLLV deshalb ein Studium, das sich zu gleichen Maßen am aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand wie am späteren Berufsfeld Schule orientiert. Der BLLV prämiiert aus diesem Grund wegweisende Initiativen in der Lehrerbildung mit dem Bayerischen Pädagogikpreis.

Als Siegerprojekt wurde in diesem Jahr das Projekt „NWT – Naturwissenschaft – Technik“ der Universität Regensburg mit dem Bayerischen Pädagogikpreis ausgezeichnet.

Zur HOBOS-Homepage: www.hobos.de

VERANSTALTUNG

Premiere am Hubland: Drama in Malfi

Eine bunte Mischung aus Tanz, Musik, Schauspiel und Performance präsentiert die English Drama Group gemeinsam mit den Knights of the Light Entertainment in ihrem neuesten Stück. Anfang Juli hat es in einem leer stehenden Gebäude auf dem Campus Hubland Nord Premiere.

Das Herzogtum von Malfi befindet sich in großen Schwierigkeiten; irgendwie hat sich in letzter Zeit alles zum Schlechten gewendet. Der alte Herzog ist gestorben, und nun machen Gerüchte die Runde, dass sich der Diener der Herzogin mit einem großen Teil der Staatseinnahmen ins Ausland abgesetzt hat. Sogar Wolfsgeheul war in der Nacht zu hören. Erste Stimmen werden laut, die sagen, dass das Herzogtum verflucht ist und von dunklen Mächten verfolgt wird. Seine Besucher müssen furchtlos und tapfer sein – bereit, sich in eine dunkle und unheimliche Welt zu begeben.



Etwas ist faul im Herzogtum Malfi. Und die Herzogin kann jede Form von Beistand brauchen. (Foto: Kathrin Zöllner)

Tiefe Einblicke in die Abgründe der menschlichen Seele

In ihrem aktuellen Projekt widmen sich die English Drama Group der Uni Würzburg (EDG) und die freie Theatergruppe Knights of the Light Entertainment (KOLE) einem dramatischen Klassiker: John Websters Stück „Die Herzogin von Amalfi“ (1612). Bis zum heutigen Tage ist diese Jakobäische Tragödie eines der aufwühlendsten und am häufigsten inszenierten Stücke der Epoche. Die psychologische Tiefe und die Einblicke in die Abgründe der menschlichen Seele gelten vielen als unübertroffen.

Die EDG und KOLE inszenieren das Stück in einer völlig neu bearbeiteten Fassung als immersives Theater. Das bedeutet: Das Publikum wird bei diesem Projekt nicht in einem Sessel sitzen, sondern höchst aktiv durch das Herzogtum von Amalfi wandern und es erforschen. Die Aufführungen finden in einem ehemaligen Wohnhaus des US-Militärs am Hubland Campus Nord statt, im Josef-Martin-Weg Nr. 53 – und zwar im gesamten Gebäude.

Individuelle Reise durch das Gesamtkunstwerk

Mit einer ganzen Reihe künstlerischer Ausdrucksformen verarbeiten die Akteure dort die Themen des Stückes, angefangen beim Schauspiel über Tanz, Musik und Kunstinstallationen bis hin zu interaktiven Performances. Das Publikum wird in die düstere und verstörende Welt der Herzogin, ihrer beiden Brüder und ihrer schicksalhaften Liebe katapultiert. Jeder Zuschauer geht hierbei auf eine ganz individuelle Reise durch das Gesamtkunstwerk, wo in jedem Zimmer und hinter jeder Ecke neue Überraschungen und neue Schrecken lauern können.

Die Aufführungen

Die englischsprachigen Aufführungen finden am 2., 3., und 4. Juli um 20.00 Uhr statt und dauern ca. zwei Stunden. Während der gesamten Performance gibt es eine Bar, in der Erfrischungen erworben werden können. Der Kartenvorverkauf läuft seit dem 18. Juni täglich in der Hublandmensa zwischen 11.30 und 13.30 Uhr. Ticketpreise: Studenten 5 Euro, Andere: 7 Euro.

Das Projekt wird betreut von Kathrin Zöller (Englische Sprachpraxis, EDG) und Daniel Schulze (KOLE) und ist ferner in die Lehrveranstaltung „Jacobean Drama“ des Lehrstuhls für Englische Literatur und Kulturwissenschaft eingebunden.

Kontakt

Daniel Schulze: d.schulze@uni-wuerzburg.de

Kathrin Zöller: kathrin.zoeller@uni-wuerzburg.de

STUDIUM & LEHRE

Plötzlich Politiker

Studierende des Instituts für Politikwissenschaft und Soziologie der Universität Würzburg brachten Europa ins Würzburger Rathaus. In einem Planspiel schlüpften sie in die Rolle von Politikern und erleben Europapolitik live.

Straßburg und Brüssel lagen am 13. Juni mitten in Würzburg. Über 50 Studierende des Instituts für Politikwissenschaft und Soziologie trafen sich bei einem Planspiel im Würzburger Rathaus, in dessen Mittelpunkt die Europapolitik stand. Dabei schlüpften sie in die Rolle von Politikern und erprobten ihr theoretisches Wissen aus dem Studium in der Praxis.

Dr. Carolin Rüger, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Europaforschung und Internationale Beziehungen der Würzburger Uni, hatte die europapolitische Simulation zusammen mit Rabia Ünlü vom Europe Direct-Informationszentrum organisiert. „Planspiele kann man wunderbar in der Lehre einsetzen, um komplexe Prozesse verständlich zu machen und um zu vermitteln, wie Politik in der Praxis funktioniert. Außerdem erwerben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dabei wichtige ‚Soft Skills‘“, so Rüger.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Akku-Richtlinie – ein Gesetz, das seit 2006 regelt, wie man Altbatterien und Akkus besser recycelt und Umweltbelastungen verringert. Entwickelt hat das Planspiel Robert Lohmann von der Akademie für Politische Bildung in Tutzing. Unterstützt von Sarah Morcos führte Lohmann die Simulation zusammen mit den Studierenden durch. Der Ratssaal wurde



*Die studentischen Minister und Ministerinnen im Rat lauschen dem „deutschen Umweltminister Jürgen Trittin“
(Foto: Carolin Rüger)*

zum Brüsseler Ministerrat, der Wappensaal zum Europäischen Parlament. Die studentischen Politiker stritten, verhandelten und taktierten.

Am Ende gab es in Würzburg zwar keine Richtlinie. Zu unterschiedlich waren die Positionen, zu kompromisslos die Verhandlungspartner, und dann blockierten auch noch die Briten – wie so oft im richtigen Leben eben. Aber alle Teilnehmer waren sich einig: Es soll in jedem Fall eine Neuauflage des Planspiels geben, denn so kann man Europa viel besser verstehen.

Ausstellung: Der Erste Weltkrieg

Die Darstellung des Ersten Weltkriegs in Literatur, Kunst und Medien steht im Mittelpunkt einer neuen Ausstellung im Philosophiegebäude am Hubland. Mit einem Gastvortrag der Konstanzer Anglistin Silvia Mergenthal wird sie am Donnerstag, 26. Juni, eröffnet.

„Representing World War I“: So lautet der Titel eines Seminars, das die Würzburger Anglistin Isabel Karremann, Inhaberin des Lehrstuhls für Englische Literatur- und Kulturwissenschaft, in diesem Semester angeboten hat. 100 Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs haben die Teilnehmer untersucht, wie der Krieg in Literatur, Kunst und Medien im englischsprachigen Raum aufgegriffen wurde. Parallel dazu haben Studierende der Romanistik in Seminaren der Professorinnen Martha Kleinhans und Irmgard Scharold die französische und italienische Perspektive aufgegriffen.



Die Ausstellung

Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind jetzt in einer Ausstellung im Philosophiegebäude am Hubland zu sehen. Zwischen den Teilgebäuden 2 und 5 des Philosophischen Instituts können sich die Besucher ein Bild davon machen, wie Erfahrungen und Einstellungen zum Ersten Weltkrieg in Literatur und Kunst, in Briefen von der Front und Memoiren, oder in der öffentlichkeitswirksamen Propaganda dargestellt wurden. Die Plakate sind überwiegend auf Englisch, die Plakate der Romanistik auf Deutsch.

Der Eröffnungsvortrag

Am Donnerstag, 26. Juni, um 18 Uhr wird die Ausstellung mit einem Gastvortrag der Professorin Silvia Mergenthal (Uni Konstanz) eröffnet. Sie spricht im Hörsaal 1.012 im Zentralen Hörsaalgebäude am Hubland über das Thema: „Das Wetter in Gallipoli: Der Erste Weltkrieg und australische Erinnerungsorte“. Der Vortrag ist öffentlich, der Eintritt ist frei.

VERANSTALTUNG

Arroganz als Prinzip

Männer kommunizieren anders als Frauen. Zu diesem Thema bieten die Mentoring-Programme der Universität Würzburg am Donnerstag, 3. Juli, die interaktive Veranstaltung „Das Arroganz-Prinzip“ an. Eingeladen sind alle Studierenden und Beschäftigten.

Die wenigsten Menschen denken bewusst über ihren Kommunikationsstil nach. Zwischen Männern und Frauen fallen dabei aber deutliche Unterschiede auf: „Es ist einfach Teil des normalen Verhaltensrepertoires von Männern, Rivalität oder Territorialansprüche auszufechten, bei Meetings anderen ins Wort zu fallen oder ihre eigene Leistung im XXL-Format zu präsentieren“, sagt Peter Modler, der sich berufsmäßig mit diesem Thema befasst.

Welche Mechanismen liegen den unterschiedlichen Sprachen von Frauen und Männern zu Grunde? Wie lassen sich diese Mechanismen in der Arbeitswelt zu beiderseitigem Nutzen fruchtbar machen?

Interaktiv die Arroganz erkunden

Mit diesen Themen befasst sich die interaktive Veranstaltung „Das Arroganz-Prinzip“, die Peter Modler in englischer Sprache an der Universität Würzburg durchführt. Die Mentoring-Programme der Universität laden dazu alle Studierenden und Beschäftigten ein.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 3. Juli, um 16:30 Uhr im großen Hörsaal des Rudolf-Virchow-Zentrums (Gebäude D15) in der Josef-Schneider-Straße 2 statt. Interessierte sollen sich dafür anmelden unter <http://tinyurl.com/mh76uxw>

Infos über den Referenten

Referent Peter Modler ist Chef der gleichnamigen Unternehmensberatung (Freiburg/Amoltern), Autor des Buches „Das Arroganz-Prinzip“ und Manager-Coach eines Arroganz-Trainings für weibliche Führungskräfte.

Mentoring-Programme

An der Universität Würzburg gibt es mehrere Mentoring-Programme. Ihr Ziel ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen in den Natur- und Humanwissenschaften sowie in der Medizin zu fördern. Die Programme setzen dabei auf die individuelle Begleitung und Unterstützung des weiblichen Nachwuchses durch erfahrene Führungskräfte.

Zur Homepage der Mentoring-Programme:

http://www.frauenbuero.uni-wuerzburg.de/karriere_und_weiterbildung/mentoring/

Kontakt

Dr. Gabriele Blum-Oehler, Mentoring in den Lebenswissenschaften
T (0931) 31-81474, gabriele.blum@uni-wuerzburg.de

Sibylle Brückner, Mentoring in der Medizin
T (0931) 201-53850, sibylle.brueckner@klinik.uni-wuerzburg.de

Dr. Ljubica Lozo, Mentoring in den Natur- und Humanwissenschaften
T (0931) 31-85855, ljubica.lozo@uni-wuerzburg.de

Personalia

Dr. **Christopher Conrad**, Juniorprofessor, Institut für Geographie und Geologie, ist mit Wirkung vom 03.06.2014 erneut zum Juniorprofessor für Geographische Fernerkundung an der Universität Würzburg ernannt worden.

Paul Dalton, Ph.D., Queensland University of Technology, Brisbane/Australien, ist mit Wirkung vom 28.05.2014 zum Universitätsprofessor für Biofabrikation an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Guido Fackler**, Professor für Museologie, wurde von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle für die Dauer von fünf Jahren in den Beirat des Hauses der Bayerischen Geschichte berufen. Das Haus ist unter anderem für die jährlichen Landesausstellungen in Bayern verantwortlich.

Jürgen Fischer wird für die Zeit vom 16.06.2014 bis 15.06.2016 an die Universität Würzburg abgeordnet und zur Dienstleistung der Abteilung 4: Personal der Zentralverwaltung zugewiesen.

Dr. **Peer Löbmann**, Privatdozent für das Fachgebiet „Anorganische Chemie/Materialwissenschaft“, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, wurde mit Wirkung vom 13.06.2014 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

Claudia Schober, Beschäftigte im Bibliotheksdienst, Universitätsbibliothek, wurde mit Wirkung vom 15.06.2014 zur Bibliotheksinspektorin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Dr. **Bernhard Spielberg**, Akademischer Oberrat auf Zeit, Lehrstuhl für Pastoraltheologie, wurde mit Wirkung vom 16.06.2014 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Pastoraltheologie und Homiletik“ erteilt.

Dr. **Matthias Staschull**, stellvertretender Leiter des Restaurierungszentrums der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, wurde mit Wirkung vom 13.06.2014 zum Honorarprofessor für das Fachgebiet „Kunstgeschichte“ an der Universität Würzburg bestellt.

Dienstjubiläum 25 Jahre:

Dr. **Werner Schmitz**, Lehrstuhl für Biochemie und Molekularbiologie, am 16.06.2014.